

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

1. Das Schloß

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

einigen Jahren, das Innere modernisirt, und die schönen Altarflügel aus den Zeiten der Wohlgemuth und Schön — als geschmacklose Unzierde — dem Feuer geopfert. Auf den Grabsteinen, womit der Boden bedeckt ist, findet man viele merkwürdige Namen, z. B. Hans Jakob von Camern, genannt Knebel, von Rottenberg, von Hagenbuch, Siegfried von Benningen, Bernhard von Remchingen, Friedrich Kraft von Delmensingen, Wilhelm von Winterbach, Jean Collignon, franz. General, u. a. m. Auch ruht hier der wackere Künstler Wilhelm Pannerts von Antwerpen, der im Jahr 1634, im 29sten Jahr seines Alters, als Badischer Hofmaler starb. Auf dem um die Kirche liegenden Friedhof ist das steinerne Kreuz der Aufmerksamkeit nicht unwerth, und in andrer Hinsicht merkwürdig ist die Grabchrift auf dem Grabe der Jesuiten, deren Gebeine vor wenigen Jahren, nach Abtragung ihrer Kirche, hieher gebracht worden.

Von den übrigen Gebäuden Badens sind zu bemerken:

1. Das Schloß. Bis in die Hälfte des 15ten Jahrhunderts hatten die Markgrafen das alte Bergschloß bewohnt, wohl weniger aus Neigung, als der Sicherheit wegen. Als aber Ordnung und Ruhe in Deutschland gesichert wurden, erbaute Markgraf Christoph sich einen neuen Wohnsitz, näher den warmen Quellen und dem Verkehr der Menschen. Um 1417 wurde der Bau vollendet.

Philipp II. ließ das Schloß wieder abreißen, und einen kunstreichen Pallast an die Stelle desselben aufführen, welcher 1579 seine Vollendung erhielt. Nach der Zerstörung durch die Franzosen wurde auf und aus den Trümmern die jetzt noch stehende Burg gebaut. Sie hat keine architectonischen Vorzüge, aber einzig ist sie durch ihre herrliche Lage, indem sie die ganze weite Gegend nach allen Richtungen beherrscht. Gegen Norden und Osten die Ruinen der alten Fürstenburg und die gewaltigen Felsen, die herrlich aus dem Dunkel der Tannen hervortreten; gegen Süden die Stadt Baden mit ihren dampfenden Quellen, das üppige Thal mit seinen Bäumen und Bächen, mit seinen Weiden und Meiereien, und in der Ferne die blauen Kuppen des Hochgebirges, welches das Großherzogthum von dem Königreich Württemberg scheidet. Gegen Westen das blühende Ostthal und das Rheinthal bis zu den Vogesen hin — wahrlich, es möchte schwer seyn, einen ähnlichen Standpunkt in Deutschlands Land zu finden.

Die Facade der fürstlichen Wohnzimmer geht gegen Aufgang, nach dem Schloßgarten. Eine Reihe alter Linden verbreitet Kühlung und Wohlgerüche durch die Gemächer. Aus einem dieser Zimmer führte vormals eine Treppe auf die breite, vom zweiten Geschosß auslaufende Terrasse, die sich in eine schöne, steinerne Rotunde endigt. Man versäume nicht, diese herrliche Stelle zu

befuchen. Auch hier ist reicher Genuß für den sinnigen Naturfreund.

Diese Terrasse ist wahrscheinlich noch ein Ueberrest des alten Schlosses und von den Flammen verschont worden, so wie einige Zimmer im Erdgeschos, wo die musivischen Fußböden, die Reste von Deckengemälden, reicher Stuckatur und Vergoldung, traurige Denkmäler der von den Franzosen zerstörten Pracht sind. Die Gemälde des Schlosses rührten von Tobias Stimmer her, einem wackeren Künstler aus Schaffhausen, der gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Strasburg starb. Markgraf Philipp rief ihn an seinen Hof, um die Bildnisse seiner Vorfahren in Oel zu malen. Wahrscheinlich ist diese schöne Gallerie mit dem Schlosse selbst ein Raub des Feuers geworden. Vor Kurzem ist jedoch wieder eine Folge von Bildnissen der Badischen Fürsten-Familie hier aufgestellt worden. Außer diesen sind in den Zimmern noch eine Menge unbedeutender Gemälde aufgehangen. Ein einziges Bild neben der Thür des Speisesaals, verdient Beachtung. Es ist Neptun, von den spielenden Nereiden umgeben. Formen und Colorit deuten auf die niederländische Schule. Das Ganze hat viel Leben und Bewegung. In der Schloßkapelle hingen einige interessante, altdenische Bilder, auf Holz gemalt, die man auch wahrscheinlich als Holz verbraucht hat.